

Seine feigen Begleiter aber, deren auf dem Schiffe viele waren, bebten bald, da sie nichts als Himmel und Wasser sahen. Ein günstiger Ostwind trieb sie immer vorwärts, und nachdem sie in den Strich des Passatwindes gekommen waren, flogen die Schiffe wie Pfeile nach Westen Tag und Nacht. „Wie weit sind wir wohl schon von den canarischen Inseln?“ fragten die Matrosen unaufhörlich. Columbus nannte ihnen einige 100 Meilen; und doch waren es am 1. Oktober schon 660 deutsche Meilen oder 1320 Stunden Weges. Columbus wußte dies genau, er stand Tag und Nacht mit seinen Instrumenten auf dem Verdeck, schrieb jede kleine Beobachtung in sein Tagebuch, und ruhete nur wenige Stunden. Mit jedem Tage minderte sich die Hoffnung, und wuchs die Ungeduld der Matrosen. Endlich lag vor ihnen ein lachendes grünes Gefilde, aber — arme Schiffer! als man näher kam, waren es nur Seepflanzen, die, soweit das Auge reichte, das Meer bedeckten und die Schiffe fast in ihrem Laufe aufhielten. Nach einigen Tagen war man wieder auf dem Wasserspiegel; es erschienen Vögel. Neue Hoffnung, daß Land nahe sei. Aber die Vögel verschwinden, kein Land läßt sich sehen, die Schiffe fliegen noch immer unaufhaltsam nach Westen. Da treten alle an Columbus heran, einige fassen ihn schon und wollen ihn über Bord werfen, wenn er nicht alsbald nach Spanien umkehre. Columbus aber stand ruhig und unerschüttert unter den Rebellen und betheuerte ihnen, aus seinen Forschungen zu wissen, daß das Land ganz nahe sei; die feste Haltung seines Gesichtes bestätigte seine Worte. Um sie ganz zu beruhigen, versprach er ihnen umzukehren, wenn innerhalb drei Tagen kein Land erschiene.

Am andern Tage erreichte das Sentblei schon den Grund; ein künstlich gearbeiteter Stock, eine Graspflanze und ein Zweig mit rothen Beeren schwamm heran, und man bemerkte Landvögel auf den Masten. Nun zweifelte keiner mehr, daß man dem Ziele der Wünsche nahe sei. Die Sonne ging unter, noch sah man nichts; aber Columbus ließ die Segel einwickeln, um nicht etwa bei Nacht auf Klippen zu stoßen. Gegen Mitternacht erblickte man in der Ferne ein Licht, das sich hin- und herbewegte, und plötzlich erscholl vom Mastkorbe herab der Ruf: „Land! Land!“ Es war am 12. Oktober 1492. Da ertönten